

**Bestandserhebung  
Katholische Jugendsozialarbeit  
in den östlichen Bundesländern 2004**

**Clemens Bech**

Aus dem Zentralen Beratungsdienst (ZB)  
des BAG KJS e.V.

*Herausgeber:*  
Bundesarbeitsgemeinschaft  
Kath. Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e.V.  
Carl-Mosterts-Platz 1  
40477 Düsseldorf  
E-Mail: bagkjs@jugendsozialarbeit.de

*Verantwortlich:*  
Andreas Lorenz (Geschäftsführer)

Januar 2005

*Verfasser:*  
Clemens Bech  
LAG Kath. Jugendsozialarbeit Sachsen  
Caritas Christophorusbüro  
Nicolaistr. 4  
04668 Grimma  
e-mail: kjs-zb-leipzig@t-online.de

Diese Veröffentlichung wird gefördert aus Mitteln des  
Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

## 1. Einleitung

Im ersten Halbjahr 2004 haben die Mitarbeiter des Zentralen Beratungsdienstes der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) der Standorte Berlin, Erfurt, Hildesheim und Leipzig eine Bestandserhebung der KJS in den östlichen Bundesländern in Form eines Einrichtungsbesuches durchgeführt.

Mit der Arbeit soll eine Ausgangsbasis für den Strategieprozeß geschaffen werden, in den die AG Neue Bundesländer der BAG KJS eingetreten ist. Ziel dieses Prozesses ist die Unterstützung der Träger und Einrichtungen bei der Aufgabe, ihre Angebote auf sich verändernde Zielgruppen und Rahmenbedingungen einzustellen. Im Rahmen des Strategieprozesses wurden parallel weitere Aktivitäten unternommen. Im April 2004 wurde die Tagung „Entwicklung der Lebenswelten Jugendlicher in den östlichen Bundesländern“ durchgeführt.

Die Bestandserhebung erfolgte in Form eines Gespräches auf Leitungsebene, zu dem ein Leitfaden entwickelt wurde. Es stand nicht im Vordergrund, genaue Zahlen über MaßnahmeteilnehmerInnen, MitarbeiterInnen etc. zu erhalten. Vielmehr wurden im Ge-

spräch Schwerpunktthemen angesprochen und es wurde den Anliegen der GesprächspartnerInnen Raum gegeben. Das Interesse an der Arbeit der Einrichtungen und der Unterstützungsgedanke sollte vermittelt werden.

Mit der Erhebung sollten besondere Lagen der KJS in Ostdeutschland ermittelt werden. Ein Vergleich der Situationen in Ost- und Westdeutschland ist nicht erfolgt.

## 2. Situation in Ostdeutschland

Jugendsozialarbeit (JSA) bewegt sich in einem konkreten, gesellschaftlichen Rahmen, der für die KJS in Ostdeutschland hier kurz beschrieben wird.

### 2.1 Arbeitsmarkt

Der ostdeutsche Arbeitsmarkt stellt sich nach wie vor deutlich schlechter dar, als der Markt in den westlichen Bundesländern. Die Quote arbeitsloser Jugendlicher liegt im Durchschnitt der östlichen Länder mehr als doppelt so hoch wie im Westen des Landes. Die Zahlen arbeitsloser Personen unter 25 Jahren sind gegenüber dem letzten Jahr angestiegen. Im September 2004 waren in Ostdeutschland fast 200.000

und damit 18,2 Prozent der Jugendlichen arbeitslos<sup>1</sup>.

Unter der Überschrift „Trübe Aussichten signalisieren hohen Handlungsbedarf“ prognostiziert das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung für den Arbeitsmarkt Ost bis 2010 keine Entwarnung.<sup>2</sup> Für Ostdeutschland sieht man „keinerlei Hinweise auf eine eigendynamische positive Arbeitsmarktentwicklung. Im Gegenteil ... einen weiteren Rückgang der Erwerbstätigenzahlen im Zeitraum 1997 - 2010 um gut 0,6 Millionen ...“<sup>3</sup>.

## **2.2 Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf**

Inwieweit es auf dem Ausbildungsmarkt durch einen Rückgang der BewerberInnenzahl infolge der demographischen Entwicklung zu einer Entspannung kommt, ist ungewiss. In 2004 ist auch die Zahl der Lehrstellenangebote gesunken. Im Durchschnitt der neuen Länder waren der Bundesagentur im September 2004 5,8 Prozent weniger Ausbildungsplätze gemeldet.

Die Bewältigung der zweiten Schwelle beim Übergang in Arbeit ist ebenfalls

problematisch. Im Jahr 2003 wurden in Ostdeutschland 38 Prozent der Auszubildenden übernommen gegenüber 52 Prozent im Jahr 1996 oder im Vergleich 57 Prozent im Jahr 2003 in Westdeutschland. Hauptgrund ist die Vielzahl überbetrieblicher Ausbildungsplätze und Förderung von Ausbildung über Bedarf.<sup>4</sup>

## **2.3 Sozialhilfebezug**

Ein weiterer Indikator für den Bedarf an JSA ist die Zunahme der Zahl der EmpfängerInnen von Sozialhilfe. Steigerungsraten um 10 Prozent vom Jahr 2002 zum Jahr 2003 sind keine Einzelercheinungen. In großem Umfang handelt es sich dabei auch um jugendliche SozialhilfeempfängerInnen. Die Quote überschuldeter Haushalte liegt in den östlichen Bundesländern mit ca. 11 Prozent deutlich über dem Schnitt (Westdeutschland ca. 7 Prozent).<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Monatsbericht September 2004

<sup>2</sup> IAB Werkstattbericht

<sup>3</sup> ebenda

---

<sup>4</sup> IAB Forschungsbericht

<sup>5</sup> Quelle: BMFSFJ

## 2.4 Demographie

Derzeit wächst der sogenannte Wendeknick, der drastische Rückgang der Geburtenzahlen in Ostdeutschland ab dem Jahr 1991, in die Zielgruppenjahrgänge der JSA hinein. Es wird von fachlicher Seite immer wieder darauf hingewiesen, dass verschiedene Indikatoren (Schulabbrecherquote, Schulabschlüsse, Lehrstellenangebot, Jugendarbeitslosigkeit usw.) entscheidend den Bedarf an JSA beeinflussen und eine Bedarfsermittlung ausschließlich an Hand der Größe der Jahrgänge unangebracht ist.<sup>6</sup> Es gibt aber vermehrt Anzeichen, dass die Politik die Verringerung der Zahl Jugendlicher als Begründung für Kürzungen im Jugendhilfebereich heranzieht und somit auch das Angebotspektrum der JSA beeinträchtigt.

Ungeachtet dessen, wird die Zielgruppenentwicklung Einfluss auf die Ausgestaltung der Arbeitsfelder haben. Darauf müssen sich die Träger vorbereiten.

## 2.5 Binnenwanderung

Insgesamt hatte Ostdeutschland in den letzten 15 Jahren einen Bevölkerungsverlust von 1,5 Millionen Menschen zu verkraften, das waren fast 10 Prozent.

3,3 Millionen zogen nach Westdeutschland, 1,7 Millionen in die Gegenrichtung. Diese Wanderungsbewegung hält an. Es wird vermutet, dass vorwiegend jüngere, besser ausgebildete und mehrheitlich weibliche Personen aufgrund der Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation aus den östlichen in die westlichen Bundesländer abwandern. Stellenweise hat dies zu einem deutlichen Überhang an männlicher Bevölkerung geführt. In einer Studie der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik wird die Hypothese aufgestellt, dass dagegen die sozial schwächeren Bevölkerungsteile in den Ländern verbleiben.<sup>7</sup>

## 2.6 Berufspendler

Eine Entlastung der Arbeitsmarktsituation, aber Belastung der Sozialgefüge stellt das Pendlerphänomen dar. Mindestens 400.000 Beschäftigte mit dem Wohnsitz in Ostdeutschland arbeiteten im Jahr 2003 in Westdeutschland als sogenannte Berufspendler. Betroffen sind nicht nur die Randgebiete zu Westdeutschland, sondern der gesamte ostdeutsche Raum.

---

<sup>6</sup> vgl. Christe

---

<sup>7</sup> Schilling / Fendrich 2002

## 2.7 Migration, Integration und Rechtsextremismus

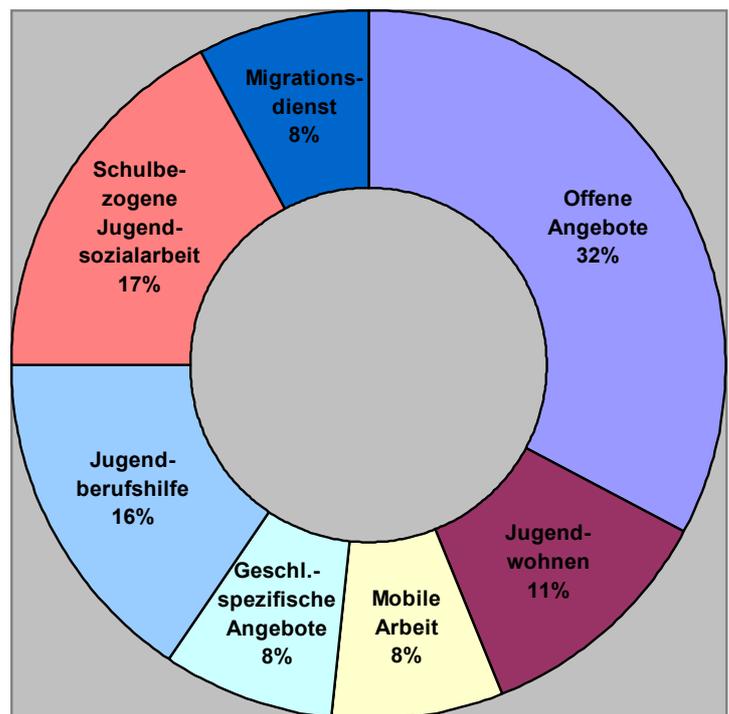
Mit Ausnahme einiger Großstädte liegt der AusländerInnenanteil an der Bevölkerung in Ostdeutschland bei 4 Prozent oder weniger und damit deutlich unter dem Schnitt der westlichen Bundesländer. Auf politischer Ebene führt dies dazu, dass dem Integrationsbedarf zu wenig Relevanz zugemessen wird. Es herrscht ein fremdenfeindliches Klima in der Gesellschaft, das nur als Bewältigungsmuster für die als ohnmächtig erlebten Folgen des Strukturwandels begreifbar ist („Fremdenfeindlichkeit ohne Fremde“). In einigen Regionen verfestigt sich der Rechtsextremismus in der politischen Landschaft (NPD, DVU) und findet bis in die Mittelschicht breite Unterstützung in der Bevölkerung.

## 3 Ergebnisse der Bestandserhebung

### 3.1 Überblick

Im Ergebnis der Bestandserhebung wurden 33 Träger bzw. Projekte erfasst.<sup>8</sup> Diese sind überwiegend in mehreren Arbeitsbereichen, auch über die JSA hinaus tätig. Bisher wurden 27 Gespräche geführt. Auch unter der Annahme, dass es weitere, noch nicht erfasste Projekte gibt, ist der Umfang an Angeboten der KJS in den östlichen

**Grafik 1: Arbeitsfelderanteil KJS Ost**



<sup>8</sup> siehe Anlage

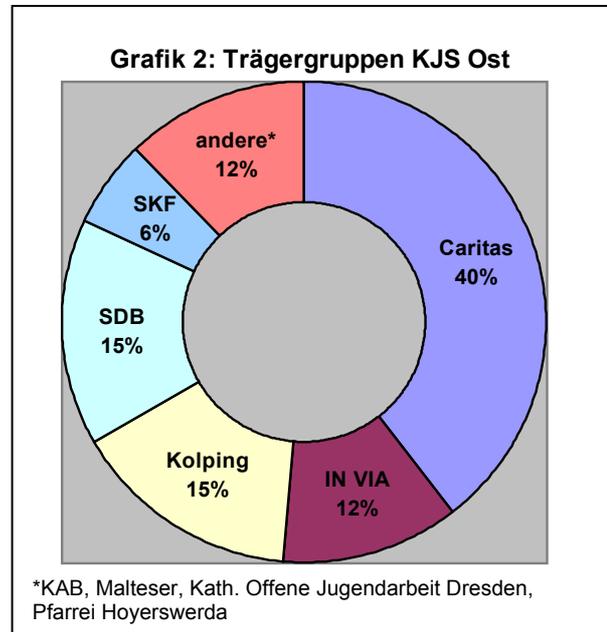
Bundesländern überschaubar. Häufig handelt es sich um kleine Projekte mit wenigen MitarbeiterInnen, seltener um große Träger mit mehreren Leistungen. Die KJS ist nicht flächendeckend vertreten. Beispielsweise ist eine größere Anzahl von Orts Caritasverbänden nicht in der JSA aktiv.

Am häufigsten ist die KJS im Arbeitsfeld Offene Angebote für Kinder und Jugendliche tätig (Grafik 1). Dies erfolgt meist in Verbindung mit anderen Angeboten, insbesondere mit den weiteren Schwerpunktbereichen schulbezogene JSA und Jugendberufshilfe. Kombinationen existieren auch mit Leistungsbereichen außerhalb der JSA, wie beispielsweise den Erziehungshilfen.

Die Projekte der KJS in den östlichen Bundesländern werden überwiegend von den etablierten Trägergruppen durchgeführt, zu 40 Prozent von Caritasverbänden. Mit mehreren Standorten sind die Salesianer, Kolping, IN VIA und der SKF vertreten (Grafik 2).

Einige Problematiken bestehen bei der Darstellung der Ergebnisse der Bestandsaufnahme. Gespräche wurden sowohl mit mehreren Einzelprojekten des gleichen Trägers, als auch mit

TrägervertreterInnen für mehrere Projekte bzw. Standorte geführt. Dies führt mit Blick auf die Übersichten zu Arbeitsfeldern, Bundesländern und Trä-



gern zu Ungenauigkeiten, spielt aber für die Intention der Erhebung eine geringe Rolle. Auch sind Arbeitsbereiche in einigen Fällen nicht mehr eindeutig abgrenzbar. Es kann somit bei der Einstufung in kleine, mittlere oder große Träger zu unterschiedlichen Sichtweisen kommen.

Eine Sonderproblematik stellen die Standorte des Kolping-Bildungswerkes Sachsen dar. Nach der Insolvenz im Jahr 2000 wurden die Maßnahmen in neugegründeten Gesellschaften weitergeführt, deren Alleingesellschafter der Insolvenzverwalter ist. Hier wurde sich der Meinung der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozi-

arbeit (LAG KJS) Sachsen angeschlossen, dass diese Projekte derzeit nicht zur katholischen Trägergruppe gezählt werden.

Bei dieser Dokumentation wird auf eine umfassende Darstellung der Ergebnisse zugunsten von Schwerpunktthemen verzichtet. Bei der Auswahl der Themenkomplexe spielten sowohl die vorgegebenen Punkte der Gesprächsleitfäden als auch von den Befragten durchgängig problematisierte Bereiche eine Rolle. Regionale bzw. trägerspezifische Problematiken bleiben ausgeblendet.

Die näher betrachteten Themenkomplexe sind in folgende Abschnitte gegliedert und stehen unter den Überschriften:

- Steigender Hilfebedarf und Perspektivlosigkeit
- Finanzjonglage
- Wahrnehmung und Wertschätzung der Arbeit
- Ressource Kirche sowie
- Fortbildungsbedarf.

### **3.2 Weiterarbeit**

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Tagung im April 2004 und der Ergebnisse der Bestandserhebung will die Arbeitsgruppe Neue Länder der BAG KJS eine Thesensammlung erstellen

und zunächst mit ExpertInnen diskutieren. An Strategien für die KJS in den östlichen Bundesländern soll daraufhin auf einer Tagung im Frühjahr 2005 mit den Trägern weitergearbeitet werden. Die Arbeitsergebnisse sollen in einer Gesamtdokumentation „Strategiepapier“ dargestellt werden.

### **3.3 Steigender Hilfebedarf und Perspektivlosigkeit**

Ein Gesprächspunkt des Leitfadens war die Frage nach der Einschätzung der GesprächspartnerInnen zur Zielgruppe und deren Perspektive. Auffallend häufig wurde in den Interviews der, meist subjektiv wahrgenommene, steigende Hilfebedarf von Jugendlichen artikuliert. Dieser Bedarf wird nicht gedeckt. Diese Aussage geht einher mit der allgemeinen Einschätzung, dass sich die Perspektiven der Zielgruppe verschlechtern.

Einige Zitate aus den Gesprächen:

>Fehlende Ausbildungsplätze in der strukturschwachen Region sind ein großes Problem und eine Perspektivlosigkeit der Zielgruppe in der Region ist immer häufiger zu erkennen.<

>Die Zahlen der Schulfrühabgänger und der Schüler ohne Schulabschluss sind gestiegen.<

>...Tendenzen zu starkem Zigaretten- und Alkoholkonsum...<

>Auch wenn es insgesamt weniger Jugendliche gibt, der hohe Sockel der Benachteiligten bleibt.<

>Auffallend ist, dass die Krisenfälle zunehmen.<

>..., wie danach die Fördermöglichkeit dieser benachteiligten Jugendlichen aussieht, ist unsicher. Der eigentliche Bedarf spielt keine Rolle. Der Anteil nicht ausbildungsreifer Jugendlicher nimmt zu.<

>Die Mädchen, die den Treffpunkt anlaufen, erleben die Perspektivlosigkeit, die insbesondere durch die Arbeitslosigkeit ihrer Eltern entsteht. Die Eltern selbst haben, wenn überhaupt, eine „ABM-Karriere“ hinter sich.<

Die prekäre Situation der benachteiligten Jugendlichen in Ostdeutschland scheint sich eher zu verschlimmern. Das im letzten Zitat angesprochene Phänomen der „geerbten“ Chancenlosigkeit wird in einer Bevölkerungsschicht zur Normalität.

Das Deutsche Jugendinstitut hat 2003 in einer Studie<sup>9</sup> feststellt, dass in Ostdeutschland gegenüber Westdeutschland mit Ausnahme von Arbeitslosenprojekten signifikant mehr Angebote

der JSA, bezogen auf je 100.000 Jugendliche vorhanden sind. Diese Feststellung bleibt bedeutungslos, wenn nicht gleichzeitig der Bedarf an diesen Leistungen gegenübergestellt wird. Hier hat diese Studie mit subjektiven Einschätzungen der befragten Jugendamtsleitungen keine brauchbaren Daten zu bieten. Wenn beispielsweise der Problembereich Arbeitslosigkeit von den ostdeutschen Jugendämtern im Jahr 2000 gegenüber 1995 als weniger gravierend eingeschätzt wurde, obwohl die Quote arbeitsloser Jugendlicher im selben Zeitraum angestiegen ist, verbietet es sich, aus dem angebotenen Material Schlussfolgerungen zu ziehen.

Es ist zu vermuten, dass der vorhandene Bedarf deutlich über dem Niveau der westlichen Bundesländer liegt und steigende Tendenz hat.<sup>10</sup> Empirische Daten dazu sind nicht bekannt. Zu vermuten ist weiter, dass steigender Bedarf aufgrund der allgemeinen Kas-senlage der öffentlichen Träger nicht abgedeckt werden könnte. Zu fragen ist, ob durch Modifikationen der Angebote bei gleichbleibenden Ressourcen größere Effekte für die Zielgruppe erreicht werden können.

---

<sup>9</sup> Santen

---

<sup>10</sup> vgl. z.B. Rahmenplan zur Jugendhilfeplanung der Stadt Chemnitz 2003, der für die JSA steigenden Bedarf feststellt.

Es wird eine Aufgabe der KJS sein, Möglichkeiten der Gestaltung ihrer Leistungen unter diesen Bedingungen zu erarbeiten.

### 3.4 Finanzierungsjonglage

Die Frage nach aktuellen Problemen brachte den Problemschwerpunkt schlechthin, die unsichere Finanzierung der Projekte ins Gespräch. Fast ausnahmslos wurde dieser Punkt von den GesprächspartnerInnen benannt.

Die Sicherung der Projektfinanzierungen wird immer schwieriger und bindet immer mehr Managementressourcen.

Die Projekte müssen mit stetig sinkenden Mitteln auskommen, was sich auf die Qualität der Arbeit auswirkt. Einrichtungen versuchen, in unterschiedlichsten Feldern der Jugendhilfe tätig zu werden, um überhaupt weiterbestehen zu können. Dabei wird durch verschiedene Standbeine versucht, wegbrechende Bereiche abzufedern bzw. auszugleichen.

Einige der benannten Probleme in Stichworten:

- Mischfinanzierungen mit hohem Verwaltungsaufwand
- Tarifbindungen, deren Kosten nicht mehr refinanziert werden

- Steigender Eigenmittelbedarf bei sinkenden kirchlichen Zuschüssen und nicht vorhandenen Reserven
- Degressive Förderpraxis (Bund, EU) trifft auf Kommunen bzw. Landkreise, die Kofinanzierungen nicht mehr aufbringen können
- Gleiches Problem bei Anschlussfinanzierung
- Immer neue Programme mit immer kürzerer Laufzeit statt Regelfinanzierung
- Vergabep Praxis in der Benachteiligtenförderung der Bundesagentur (Billiganbieter)
- Als notwendig wahrgenommene Leistungen „außerhalb“ von Richtlinien sind nicht finanzierbar
- Ressourcenbindung durch Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten
- Demotivation der Tätigen bei unklarer Perspektive.

Die aktuellen „Überlebensbemühungen“ überlagern zumindest bei den kleineren Trägern die Beschäftigung mit langfristigen Perspektiven. Daher macht eine Unterstützung der Einrichtungen durch den Strategieprozess der KJS Sinn.

Offen ist die Frage, ob und gegebenenfalls welche Hilfestellung bei der aktuellen Lage für die Einrichtungen

möglich ist. Eine effektive Gestaltung der Aquse von Geldern oder die weitere Verfahrensweise mit den Tarifbindungen stehen bei den Trägern zur Klärung an.

### **3.5 Wahrnehmung und Wertschätzung der KJS in Öffentlichkeit und Politik**

Die Aussagen der GesprächspartnerInnen zu diesem Themenkomplex lassen sich zusammenfassen in dem Satz: Es wird gute Arbeit geleistet, die aber wenig bekannt ist und so gut wie keine Lobby hat. Wo die Arbeit bekannt ist, wird sie geschätzt. Langjährige Projekte haben sich zumindest in den Fachbereichen der Kommunen Anerkennung erworben. Manches Projekt in strukturschwachen ländlichen Regionen wird sogar als Standortfaktor geschätzt.

Es gibt allerdings keine Tradition der JSA in den östlichen Bundesländern. PolitikerInnen auf Kommunal- und Landesebene haben keinen eigenen biographischen Bezug zu JSA bzw. Jugendarbeit und damit kaum bis keine Kenntnis der Arbeit. So müssen manche in Amtsstuben und Parteizentralen noch von den Vorteilen freier Trägerschaft und der Trägerpluralität überzeugt werden. Ressourcen für Öffent-

lichkeits- und Lobbyarbeit haben aber, wenn überhaupt, nur die größeren Träger.

Hinzu kommt, dass keine Wahrnehmung des Profils konfessioneller Träger erfolgt, da die Leitbilder der Arbeit weitgehend unbekannt sind. Der Anteil der christlichen Bevölkerung liegt bei 20 bis 25 Prozent, wovon lediglich 3 bis 4 Prozent KatholikInnen sind.

Die Wirkung der Projekte wird zunehmend durch sich verschlechternde Rahmenbedingungen gefährdet. Nicht die Qualität der Arbeit entscheidet zum Beispiel über die Vermittlungsquote, sondern die Marktsituation. Ein Gesprächspartner berichtete, dass sich die Vermittlungsquote halbiert hat, weil der Arbeitsmarkt nicht mehr hergibt. Dies hat fatale Folgen für die Akzeptanz.

Mit der Ausnahme, dass sich Einzelpersonen z.B. in Jugendhilfeausschüssen engagieren, gibt es relativ wenig politische Arbeit und Vertretung. Begründet ist dies auch in den begrenzten Ressourcen der ehrenamtlich arbeitenden Landesarbeitsgemeinschaften. Das Defizit an Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit wird von den Verantwortlichen gesehen. Öffentlich-

keitswirksame Aktivitäten, wie der bundesweite Aktionstag der Jugendberufshilfe „Jugend braucht Arbeit“, wurden von den Einrichtungen sehr positiv eingeschätzt, da hier mit relativ geringem Aufwand für die Einrichtung vor Ort ein großer Effekt erzielt werden konnte. An dieser Stelle sollten auch die Überlegungen für weitere Schritte ansetzen.

Ein Kontakt zur Wirtschaft steht überwiegend als offene Frage. Wie kann eine Zusammenarbeit mit Wirtschaft aussehen? Was braucht die Wirtschaft jetzt, was könnte die JSA bieten? Erfahrungen in diesem Bereich sind selten. An dieser Fragestellung haben nicht nur Einrichtungen der Jugendberufshilfe Interesse.

### **3.6 Ressource Kirche**

Die Intensität der Zusammenarbeit mit Kirche stellt sich sehr unterschiedlich dar.

Die Arbeit der Einrichtungen der KJS läuft in vielen Fällen ohne nennenswerte Berührungspunkte zu den Kirchengemeinden auf dessen Gebiet sie sich befinden. Es ist die Sichtweite ausgeprägt, dass es sich um zwei unterschiedliche Dinge handelt, die kaum miteinander zu tun haben. Mehrere GesprächspartnerInnen

betonen selbstkritisch, dass sie zu wenig tun, um Verbesserungen zu erreichen, nehmen aber auch kein ideelles Engagement der Kirchengemeinden wahr. Relevante finanzielle Unterstützungen der Projekte sind Ausnahmen.

In einigen Fällen kommt es zu intensivem Informationsaustausch und regelmäßigen gemeinsamen Aktionen. Engere Zusammenarbeit gibt es auf der Strukturebene zwischen KJS und Jugendseelsorge. Einige Bistumsleitungen sind sehr an der Arbeit interessiert, unterstützen die KJS nach ihren Möglichkeiten und sehen sie als Bestandteil der Jugendpastoral.

Die GesprächspartnerInnen sagen aus, dass das christliche Profil für die Einrichtungen eine wichtige Rolle spielt und es angestrebt wird, Jugendlichen christliche Werte zu vermitteln. Es besteht der Wunsch, im überwiegend nichtchristlichen Umfeld die Kräfte zu bündeln.

MitarbeiterInnen bei der Umsetzung des pastoralen Auftrages zu unterstützen und offensiv mit dem Trägerprofil zu agieren ist nur in wenigen Bereichen eine ausgeprägte Vorgehensweise. Die Zusammensetzung der Mit-

arbeiterschaft, die grob mit je 1/3 katholische und evangelische ChristInnen und 1/3 Konfessionslose beschrieben werden kann, erschwert diese Problematik zusätzlich.

Es gibt in diesem Feld eine Reihe von Ansätzen, die Verbesserungen erreichen sollen. So das pastorale Zukunftsgespräch im Bistum Magdeburg oder der Themenschwerpunkt Pastoraler Auftrag der LAG KJS Sachsen. Perspektivisch sollten Ressourcen, die in der Zusammenarbeit von Kirchgemeinden und Einrichtungen der JSA liegen, entdeckt und genutzt werden.

### 3.7 Fortbildung

Die Abfrage zum Fortbildungsbedarf ergab kein einheitliches Bild. Ein kleinerer Teil der Befragten machte dazu keine Angabe oder signalisierte, dass der vorhandene Bedarf gedeckt ist.

Die benannten Fortbildungsthemen sind sehr zahlreich, wobei keine Häufungen (über 3 Nennungen des gleichen Themas) auftraten. Im einzelnen wurden genannt:

- Finanzierung/Fundraising/Sponsoring
- Ganztagschule
- Assessment
- Case Management
- EDV/Internet

- Jungenarbeit
- Projektentwicklung
- Aktuelle Gesetzgebung (Hartz 4 und Zuwanderungsgesetz)
- Methodenkompetenz und Didaktik
- Fallbesprechung
- Christliche Soziallehre
- Förderpädagogik
- Jugendkulturen
- Projektpräsentation
- Arbeitsmarktentwicklung.

Einige GesprächspartnerInnen wiesen darauf hin, dass die Finanz- und/oder Zeitbudgets für Fortbildung eingeschränkt sind. Weniger fehlende Angebote als deren Bezahlbarkeit seien das Problem. Weiterhin müssten Angebote langfristig bekannt sein, damit sie in der Arbeitsplanung berücksichtigt werden können.

Häufiger wurde der Bedarf nach Erfahrungsaustausch angemeldet. Dies in erster Linie arbeitsfeldspezifisch. Innerhalb der KJS ist dies aufgrund der geringen Einrichtungsdichte schwer realisierbar. Um so bedeutungsvoller ist die jährliche Tagung der KJS Ost einzuschätzen, die eine der wenigen Möglichkeiten zu Erfahrungsaustausch bietet. Welche Möglichkeiten noch realisierbar sind, muss auch von den Landesarbeitsgemeinschaften geprüft werden.

---

Literatur:

Christe, Gerhard: Zu den Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf die Jugendsozialarbeit. Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe, 2004.

Fendrich, Sandra/ Schilling, Matthias: Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung auf die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe bis zum Jahre 2010 in Brandenburg. Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2002

Fendrich, Sandra/ Schilling, Matthias: Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung auf die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe bis zum Jahre 2012 in Thüringen. Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2003

IAB Forschungsbericht: Betriebspanel Ost 2003, Institut für Arbeitsmark- und Berufsforschung, 2004

IAB Werkstattbericht : Arbeitsmarktperspektiven bis 2010, Institut für Arbeitsmark- und Berufsforschung, 1998

Kröhnert, Steffen/ Olst, van Nienke/ Klingholz, Reiner: Deutschland 2020. Die demographische Zukunft der Nation, Berlin-Institut

Santen, van Eric/ Mamier, Jasmin/ Pluto, Liane/ Seckinger, Mike/ Zink, Gabriele: Kinder- und Jugendhilfe in Bewegung – Aktion oder Reaktion? Eine empirische Analyse, 2003

Stadt Chemnitz: Rahmenplan zur Jugendhilfeplanung der Stadt Chemnitz, 2003

Anlage: Bestandsaufnahme KJS Östliche Bundesländer

I-Nr	Bundesland	Träger	Standort / Kontakt	Arbeitsbereiche JSA
23	Berlin	Caritasverband für Berlin e.V. Jugendmigrationsdienst JugendEtage	Stresemannstr. 66 10963 Berlin (Kreuzberg) Herr Peter Botzian	JMD
20	Berlin	IN VIA Kath. Mädchensozial- arbeit für das Erzbistum Berlin e.V. WIB-Projekt BERLIN	Prinzenallee 87 13357 Berlin (Wedding) Frau Dietrich-Tillmann	JBH, Mäd
22	Berlin	IN VIA Kath. Mädchensozial- arbeit für das Erzbistum Berlin e.V. Jugendgemeinschaftswerk	Bellermannstr. 92 13357 Berlin (Mitte) Frau Borowski	JMD, Mäd
21	Berlin	Malteser Hilfsdienst e.V. Berlin Schul-Modellprojekt an der Kath. Schule St. Franziskus	Hohenstaufenstraße 1, 10781 Berlin (Schöneberg- Tempelhof) Herr Klaus Kaiser	SSA
25	Berlin	Salesianer Don-Bosco-Trägerwerk	Don Bosco-Steig 14 14109 Berlin Herr Achim Jägers	JBH, JWo
	Berlin	Sozialdienst katholischer Frauen e.V.	Offene Sozialarbeit Selchowerstr. 11 12049 Berlin  Haus St. Marien Elberfelder Str. 24 10555 Berlin	Offene, Mäd, SSA
24	Brandenburg	Caritasverband für Brandenburg e.V. Regionalstelle Fürstenwalde	2. Gesamtschule Strausberg Peter-Göring-Str. 24 15344 Strausberg Herr Jens Zipser  Schule für Erziehungshilfe Am Tornowsee 1 15377 Pritzhagen Frau Daniela Witthuhn	SSA
	Mecklenburg – Vorpommern	Caritasverband für Vorpommern e.V. / Caritas- Kreisstelle Ostvorpommern, Geschäftsstelle Greifswald	Außenstelle Anklam Friedländer Straße 44 17389 Anklam	SSA
3	Mecklenburg – Vorpommern	Caritasverband Mecklenburg e.V. / Kreisverband Mecklenburg-Strelitz Geschäftsstelle Neubrandenburg	Heidmühlenstraße 17 17033 Neubrandenburg Herr Jeschke	SSA, Mobile, Offene, JBH, Jwo
	Mecklenburg – Vorpommern	Caritasverband Mecklenburg e.V. / Kreisverband Schwerin	Klosterstr. 24 19053 Schwerin	JWo, Offene
5	Mecklenburg – Vorpommern	IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit Rostock e.V.	Stockholmer Str. 18 18107 Rostock Frau Ingeborg Teuber	Offene, Mäd
4	Mecklenburg – Vorpommern	Kolping Initiative Mecklenburg- Vorpommern gemeinnützige Gesellschaft für Bildung und Sozialarbeit bmH	Eutiner Str. 20 18109 Rostock Herr Matthias Heinze (weiterer Standort Neubrandenburg)	JBH, Offene, JWo, SSA, Mobile
	Mecklenburg – Vorpommern	Sozialdienst kath. Frauen e.V.	Turnerweg 10 23966 Wismar	Offene, (HzE)
7	Sachsen	Caritas-Trägergesellschaft St. Mauritius gGmbH (ctm)	Rödgener Landstr. 16 04838 Eilenburg Herr Hans-Otto Schlotmann	Offene Arbeit

Anlage: Bestandsaufnahme KJS Östliche Bundesländer

I-Nr	Bundesland	Träger	Standort / Kontakt	Arbeitsbereiche JSA
8	Sachsen	Caritasverband Leipzig e.V. Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Grünau	Liliensteinstr. 1 04307 Leipzig Frau Andrea Wille	Offene Arbeit
6	Sachsen	IN VIA Diözesanverband Dresden-Meissen	Görlitzer Straße 14 01099 Dresden Frau Claudia Henke	Offene, SSA, Mäd
9	Sachsen	Katholische Offene Jugendarbeit (KOJA) e.V.	Schweriner Str. 27 01067 Dresden Frau Sigrid Kokot	Offene, JMD, Mobile (HzE)
	Sachsen	Katholische Pfarrgemeinde Heilige Familie Hoyerswerda Katholisches Jugendhaus Jugendtreff "Offene Tür"	Robert - Schumann - Str. 11 02977 Hoyerswerda	Offene
13	Sachsen	Kolpingjugend Leipzig e.V.	Karl-Heine-Str. 110 04229 Leipzig Herr Clemens Bech	Offene, SSA, Mobile
10	Sachsen	Salesianer Don Bosco Jugend-Werk GmbH Sachsen	Chemnitzer Str. 90 09217 Burgstädt Herr Dr. Alexander Rößler	JWo, (Reha)
11	Sachsen	Salesianer Don Boscos Don Bosco Haus Chemnitz	Ludwig – Kirsch – Str. 13 09130 Chemnitz Frau Marianne Tenhündfeld	Offene, SSA
12	Sachsen	Salesianer Don Boscos PLATZ Jugendhaus Flöha (Schließung zum 30.06.04)	Zur Baumwolle 20 09557 Flöha Frau Susanne Merkwitz-Döhner	Offene, SSA
	Sachsen – Anhalt	Caritasverband für die Stadt und das Dekanat Halle (Saale) e.V.	Bernburger Straße 12/13 06110 Halle/Saale	Offene, (HzE)
2	Sachsen – Anhalt	Caritasverband für das Dekanat Magdeburg	Max-Josef-Metzger-Straße 1a 39104 Magdeburg Herr Brüggemann	Offene, JBH
1	Sachsen – Anhalt	Kolping – Bildungswerk Sachsen – Anhalt gGmbH	Am Kloster 1 38820 Halberstadt Herr Schmoock (weitere Standorte Genthin, Oschersleben, Magdeburg)	JBH
27	Sachsen – Anhalt	Kolping – Berufsbildungswerk Hettstedt gGmbH	Adolph – Kolping – Weg 1 06333 Walbeck Frau Ladewich	JBH, Jwo
14	Thüringen	Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V. Jugendmigrationsdienst Südthüringen	Puschkinstr. 6 98527 Suhl Frau Gabriele Punke	JMD
16	Thüringen	Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V. Regionalstelle Nordhausen-Kyffhäuser	Jugendhaus "Club Caritas" Friedrich-List-Str. 4 99734 Nordhausen Herr Norbert Klodt	Offene
18	Thüringen	Caritasverband für das Dekanat Geisa e.V.	Steingasse 1 36419 Geisa/Rhön Herr Klaus Tiller	Offene
15	Thüringen	Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V. Jugendhaus „Erfurter Brücke“	Regierungsstr. 37 99084 Erfurt Frau Maud Ganzert	SSA, JBH, Offene
17	Thüringen	KAB Bildungszentrum Menteroda gGmbH	Holzthalebener Str. 17 99996 Menteroda Herr Lutz Görlach	JBH, JWo, Offene

Anlage: Bestandsaufnahme KJS Östliche Bundesländer

I-Nr	Bundesland	Träger	Standort / Kontakt	Arbeitsbereiche JSA
19	Thüringen	Katholische Jugendsozialarbeit im Eichsfeld e.V. Villa Lampe Soziales Netzwerk für junge Menschen	Holzweg 2 37308 Heilbad Heiligenstadt Pater Franz-Ulrich Otto	Offene, SSA, Mobile, JMD
26	Thüringen	Kolping-Bildungswerk Thüringen e.V.	Wermutmühlenweg 11 99089 Erfurt Herr Jürgen Stobrawa (weitere Standorte in Pößneck, Rudolstadt, Bad Blankenburg)	JBH

Legende:

	Träger / Projekte mit über 50 Mitarbeitern
	Träger / Projekte mit 11 bis 50 Mitarbeitern
	Träger / Projekte mit bis zu 10 Mitarbeitern
	beendet

JBH = Jugendberufshilfe, Offene = Offene Kinder- und Jugendarbeit, HzE = Erziehungshilfen, JWö = Jugendwohnen, SSA = schulbezogene JSA, JSA = Jugendsozialarbeit, Mobile = Mobile Arbeit / Streetwork, JMD = Jugendmigrationsdienst, Reha = Maßnahmen zur beruflichen und gesellschaftlichen Rehabilitation,  
Mäd = geschlechtsspezifische Angebote